

Märchenerzählen

in der Natur

*Sich verbunden fühlen
mit dem Leben,
mit sich selbst,
mit der Äußeren und
Inneren Natur*

Aus der Reihe „Anregende Schriften“, © Sarah Schmidt, Oktober 2019

Märchenerzählen in der Natur

*Sich verbunden fühlen mit dem Leben, mit sich selbst,
mit der Äußeren und Inneren Natur, 2019*

Text © Sarah Schmidt, Fotos © Udo Steinert

Sarah Schmidt, Cranachstr. 19, 69257 Wiesenbach
Tel. 06223/7299225, www.maerchenerzaehlerin-sarah.de

Weiteres aus der Reihe „Anregende Schriften“:

Spinnen und Weben im Märchen und im Leben

Von Schicksalsfäden und Zaubergeweben, 2018

Feuer und seine elementare, verwandelnde Kraft im Märchen

Inspirationen aus der Inneren Betrachtung, 2018

Wald, ein Ort der Wandlung im Märchen

Inspirationen aus der Inneren Betrachtung, 2018

Was ist das Volksmärchen? Eine persönliche Auseinandersetzung.

Du allein bist das Märchen. Es lebt und webt in Dir, 2017

Inhaltsangabe

Erkennendes

- ✓ Natur als Spiegel S.7-10
- ✓ Wie die ZuhörerIn Natur dem Menschen hilft auf seinem Weg durchs Leben... S.11-13
- ✓ Natur und Märchen sprechen die gleiche Sprache. Sie trennen nicht - sie verbinden S.14-20

Übergeordnetes

- ✓ Natürliches Leben ist Polarität und Kreislauf S.21-23
- ✓ Die Innere und Äußere Ordnung S.24-27
- ✓ Alles zu seiner Zeit S.28-30
- ✓ Natürliche Übergänge S.31-37

Kritisches

- ✓ Sich in der Natur zuhause fühlen...oder welchen Nutzen schlagen wir aus der Natur? Eine kritische Auseinandersetzung mit mir als Mensch S.38-45

Elementares

- ✓ Natur und Märchen sind elementar S.46-52
- ✓ Erzählen am Feuer S.53-56
- ✓ Erzählen am Wasser S.57-58
- ✓ Erzählen im Wald S.59-67
- ✓ Das Moor erzählt...vom Hauch der Ewigkeit S.68-71
- ✓ Wenn die Natur schläft und träumt - Erzählen im Winter S.72-75
- ✓ Wenn die Natur erwacht und erblüht - Erzählen im Frühling und darüber hinaus S.76-78

Verbindendes

- ✓ Märchen als Brücke von der Äußeren zur Inneren Natur S.79-82
- ✓ Ankommen...in der Natur und in der eigenen Seelenlandschaft S.83-88
- ✓ Märchen- und Mythenwanderungen durch die Natur S.89-90

Erschaffendes

- ✓ Das Naturohr S.91-95
- ✓ Zuhören - ein bewusster Akt S.96-97

Berührendes

- ✓ Warum in der Natur erwachsenen Menschen Märchen erzählen?
S.98-102
- ✓ Märchen erzählen für Kinder und das Kind im Erwachsenen
- in und mit der Natur - S.103-107
- ✓ Bewusstsein erhöhen für Schutz und Pflege dessen, was man liebt
S.107-109

Inspirierendes

- ✓ Wie mich die Natur zum Erzählen inspiriert... S.110-112
- ✓ Wie die Natur mit mir in Resonanz geht beim Erzählen S.113-115
- ✓ Die drei Pfeiler meiner Intention, Märchen in der Natur zu erzählen S.116-121
- ✓ Das Gebet der Natur - Wie ich mich selbst darin erlebe S.122-125

Natur und Märchen sprechen die gleiche Sprache

Sie trennen nicht - sie verbinden

Und dann...dann bist auch Du bereit, **ihre** Geschichten zu hören...und Du wirst lernen...begreifen...erkennen...dass alles, wirklich alles, eins ist, miteinander verwoben, dass nichts getrennt ist, von Dir, von Mir, von Uns! Und das alles zurück kehrt in diese eine Lebens-Quelle. Eine sprudelnde klare, reine, frische Wasserquelle...eine wärmende, durchflutende Lichtquelle...Dein Urton im Klangraum Natur...wie auch immer du dir dein Bild dieser einenden ursprünglichen Quelle vorstellst, du kommst an, im Zentrum allen Seins.

Wenn du wirklich zuhörst und verbunden bist, erkennst du den friedlichen Klangteppich, die Baseline, die Poesie und die Farb-Klang-Raum-Komposition der Natur und dann erst erkennst Du darin auch Unstimmigkeit, Missklang und Gefahr. **Oneness** wird es genannt, dieses Einssein auf ganzheitlicher Ebene, durchdrungen vom großen Geist, dem Spirit des Lebens, der sich verschenkenden Liebe. Du bist Natur! Du bist Liebe!



Auch **Märchen** führen in das Gefühl der Oneness, in die Einheit, die Hochzeit und Krönung, in die Liebe und die Weisheit. Sie verbinden durch ihre Seelensprache, ihre Seelenbilder, märchenhaft, zauberhaft und mythisch Deinen Seelenraum mit der Seele der Welt, der Natur, der Mitmenschen und allen beseelten Kreaturen. Mit allem, was in uns und darüber hinaus lebt und webt.

So bilden die Natur und das Märchen eine **wunderbare Brücke** von Innen nach Außen und von außen nach innen. Märchen und Natur heben die Trennung der Ebenen auf, machen sie durchlässig bzw. lassen erkennen, dass alles mit allem verbunden ist. Dann nehmen wir nicht nur mit dem Sehsinn optisch die Welt wahr, sondern wir sehen auch mit dem Herzen.

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar“*

Antoine de Saint-Exupéry



Was siehst Du?

Wir spüren das, wenn wir uns darauf **ein lassen**, auf die Präsenz der Baum- und Blumenwesen, auf die Wasser-, Feuer-, Luft- und Erdgeister, die Seele des Waldes und der Berge. Wenn wir im Innern spüren: alles ist beseelt und wesenhaft. Wir sind einander verwandt!

Auch **Zaubermärchen** lassen alles geschehen, ohne Logik und Verstand. Hier gibt es keine Trennung zwischen den Ebenen. Tiere und Pflanzen sprechen mit den Menschen und der Mensch versteht sie und spricht mit ihnen. Die Welten sind miteinander verwoben, ja sie bedingen einander sogar.

Durch das Unvermögen der meisten menschlichen Sprachen, sich in **ganzheitlichen Bildern**, die alles in sich vereinen, auszudrücken, bedient sich das Märchen der Darstellung des sich entwickelnden Geschehens entlang eines Zeitstrahls, der den **unlogischen** Märchen-Gesetzen von Ursache und Wirkung folgt. So sind die Entwicklungsmärchen eine gelungene künstlerische Ausdrucksform, den Verstand zu bedienen und gleichzeitig auszuhebeln. Es gibt einen Anfang, einen Verlauf und ein Ende und die Geschehnisse bewegen und verweben sich ohne weitere Erklärung zwischen Realität und Zauberwelt.

„Und da sein Herz ohne Furcht war, so faßte er den Entschluß, das Schloß von der goldenen Sonne aufzusuchen. Er war schon lange Zeit herumgezogen und hatte es nicht finden können, da geriet er in einen großen Wald und wußte nicht, wo der Ausgang war. Auf einmal erblickte er in der Ferne zwei Riesen, die winkten ihm mit der Hand, und als er zu ihnen kam, sprachen sie: "Wir streiten um einen Hut, wem er zugehören soll, und da wir beide gleich stark sind, so kann keiner den andern überwältigen: die kleinen Menschen sind klüger als wir, daher wollen wir dir die Entscheidung überlassen." - "Wie könnt ihr euch um einen alten Hut streiten?" sagte der Jüngling. "Du weißt nicht, was er für Eigenschaften hat, es ist ein Wünschhut, wer den aufsetzt, der kann sich hinwünschen, wohin er will, und im Augenblick ist er dort." - "Gebt mir den Hut," sagte der Jüngling, "ich will ein Stück Wegs gehen, und wenn ich euch dann rufe, so lauft um die Wette, und wer am ersten bei mir ist, dem soll er

gehören." Er setzte den Hut auf und ging fort, dachte aber an die Königstochter, vergaß die Riesen und ging immer weiter. Einmal seufzte er aus Herzensgrund und rief: "Ach, wäre ich doch auf dem Schloß der goldenen Sonne!" Und kaum waren die Worte über seine Lippen, so stand er auf einem hohen Berg vor dem Tor des Schlosses"

„Die Kristallkugel“, KHM Gebrüder Grimm

Sind natürliche Prozesse logisch? Sie sind wie sie sind und wir kommen nicht darum herum, die Naturgesetze anzuerkennen, wollen wir uns nicht in den Krieg begeben (die Erde untertan machen, die Menschen manipulierbar machen). Wir haben uns willentlich sehr beschränkt, unsere **ganzheitliche Sicht** der Dinge aufgegeben für ein undurchschaubares Gesellschaftsspiel. Schachmatt wird allerdings letztlich der Mensch gesetzt, denn die Natur in ihrer Weisheit ist, den in ihr beheimateten Gesetzen des Lebens folgend, der „Sieger“. Nur der Herzenskrieger und die Herzenskriegerin handeln entsprechend den Gesetzen der Natur und überleben das kaltblütige Spiel seelenloser Menschenzombies.

Wie können wir unsere Seele zurück erobern?



Es war einmal in jenen Zeiten, da Tiere noch die Sprache kannten und die Trennung zwischen Mensch und Tier nicht so groß war wie in unseren Tagen.(...) „Der Wald ruft nach mir“, vertraute (das kleine Rentier) sich eines Tages seiner Mutter an, als seine Sehnsucht immer größer wurde. Die Mutter drückte ihn an sich und fragte voller Traurigkeit: „Bist du denn nicht glücklich bei uns? (...) Was sollte das kleine Ren darauf antworten, ohne seine Mutter zu verletzen? So schwieg es, aber von diesem Tag an wurde es immer magerer, sein Fell verlor den Glanz, kleine Haarbüschel fielen aus seinem Fell.(...) Nachts, als das kleine Ren schlief, berieten sich die beiden Alten miteinander.(...)“ Sohn, du bist die Sonne, die den Abend unseres Alters wärmt und erhellt. Aber manchmal muss man sich von dem trennen, was man liebt, damit es leben kann. (...) Die beiden Alten standen lange in der Tür und sahen ihrem Sohn nach, der erst langsam und dann immer schneller dem Wald zulief.“

„Das junge Rentier“, Mythe der Sámi aus Finnland

Nicht wir machen uns die Welt untertan, letztendlich müssen wir uns immer vor den Gesetzen des Lebens beugen. Wenn wir das begriffen haben und uns dienend den Urgesetzen hingeben, werden wir sogleich reich belohnt...und ob das Gold im Märchen das weltliche Geld meint, und Reichtum weltliche Güter oder nicht viel eher reich geworden an Liebe, Weisheit und Glück, das wäre doch mal ein reifliche Überlegung wert...wir stoßen uns ja doch immer wieder daran im Alltag...hören wir also auf unsere Herzens-Sehnsüchte...sie führen uns in das wahre Reich von Reich-tum.

„Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wußte nicht, was es anfangen sollte; und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und vieltausend Blumen standen.(...) Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau, weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm Angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: "Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll dir' s gut gehen.(...) Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da ward es traurig und wußte anfangs selbst nicht, was ihm fehlte, endlich merkte es, daß es Heimweh war; ob es ihm hier gleich vieltausendmal besser ging als zu Haus, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: "Ich habe den Jammer nach Haus gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muß wieder hinauf zu den Meinigen." Die Frau Holle sagte: "Es gefällt mir, daß du wieder nach Haus verlangst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen." Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, so daß es über und über davon bedeckt war. "Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist."

sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus.“

„Frau Holle“, KHM Gebrüder Grimm

